

Unterm Regenbogen unterwegs

Geführte Motorradtouren sind eine ungewöhnliche, aber attraktive Möglichkeit, die Architektur der Westlichen Kapregion kennenzulernen.

Auf einer Motorradtour entlang der berühmten „Garden Route“ unter der Leitung des Tourenveranstalters Karoo Biking wird rasch deutlich, dass es „den“ typischen südafrikanischen Architekturstil gar nicht gibt.

Die europäische Bauweise wurde von den Holländern nach Südafrika gebracht, die im 17. Jahrhundert mit der Errichtung von Kapstadt begannen. Später wurde die Architektur von den Briten beeinflusst, die die Mutterstadt Südafrikas ab der Wende zum 19. Jahrhundert kolonialiserten. Nicht zu vernachlässigen sind die subtilen Einflüsse der französischen Hugenotten, der Deutschen, Portugiesen, Skandinavier und der indonesischen Siedler. Sie alle wollten sich auf der südlichsten Spitze des afrikanischen Kontinents einen Platz im Paradies sichern.

Die Geburtsstunde der kapholländischen Architektur

Von Kapstadt aus begannen die ersten Abenteurer mit der Besiedlung der Region, die heute als Westliches Kap bezeichnet wird. Mit Land- und Viehwirtschaft wollten sie sich eine Existenz aufbauen. So wurden nach und nach Farmen und Kaufmannshäuser errichtet. Mit einfachsten technischen Mitteln entstanden schlichte Fachwerkbauten aus heimischen Hölzern und Lehm, die mit Reet gedeckt wurden, oder bescheidene Bauten aus einfachen Ziegelsteinen und Mörtel aus Muschelkalk.

Als die Familien größer wurden und die Geschäfte der Siedler zu florieren begannen, wurden die Wohnhäuser in der damals bevorzugten nordeuropäischen Langhausbauweise erweitert. In dieser Zeit entstand ein Architekturstil, der für das Westliche Kap charakteristisch ist. Zwar erinnern diese kapholländischen Häuser mit ihren kunstvoll gerundeten Giebeln unverkennbar an die Amsterdamer Bürgerhäuser aus jener Zeit. Doch der Architekturstil geht in Wirklichkeit auf die etwa 200 französischen Hugenotten zurück, die zeitgenössische Bauweisen aus Europa mitbrachten und diese mit den Bauweisen der malaiischen Sklaven kombinierten. Die sogenannten Kapmalaien, die wegen ihres großen handwerklichen Geschicks in die Region geholt wurden, errichteten viele der eindrucksvollen Bauten, und dies ohne jegliche Baupläne.





Gleichzeitig begannen die Hausbesitzer damit, das Hauptgebäude u-förmig mit Flügeln zu erweitern. In ländlichen Gegenden kam nahezu zeitgleich der T-förmige Grundriss auf. Bei dieser Variante wurde dem Hauptgebäude zunächst ein einzelner Flügel angebaut, an dessen Ende die Küche vorgesehen war. Später wurde ein weiterer Flügel im rechten Winkel zum T-Anbau und parallel zum Haupthaus ergänzt. So entstand der typische Gehöftgrundriss, die H-Form. Parallel zu dieser architektonischen Entwicklung gab es auch Fortschritte bei den Baumaterialien. Die Fußböden wurden mit Schiefer ausgelegt, der von Robben Island herbeigeschafft wurde. Zum Schutz der Fenster wurden Fensterläden eingebaut. Für den Hausbau wurde stabileres Holz wie etwa Eisenholz verwendet. Noch später kamen Nebengebäude hinzu. Dazu gehörten ein Jonkershuis (Haus für den ältesten Sohn), Stallungen, eine Wagenscheune, Quartiere für die Sklaven und ein Weinkeller. Der gesamte Hof war normalerweise mit einer Mauer umgeben.

Als die Briten 1806 die Herrschaft am Kap übernahmen, geriet die Architektur des Westlichen Kaps unter den Einfluss des britischen Kolonialstils. Aus der indischen Kolonie brachten die britischen Kaufleute und Verwaltungsbeamten die geschwungenen, verzierten Blechdächer und filigranen Säulen mit, die von den Kapbewohnern liebevoll als „Brookie Lace“ bezeichnet wurden und noch heute die Veranden der Stadthäuser in der ganzen westlichen Kapregion zieren. Gleiches gilt für die Federpaläste, die in der für ihre traditionsreiche Straußenzucht bekannten Stadt Oudtshoorn ihren Ursprung haben.

Straußenfedern wurden ab den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts zum weltweit begehrten Modeaccessoire, das nicht mit Gold aufzuwiegen war. So kam es, dass Straußenzüchter binnen kurzer Zeit ein Vermögen anhäuften. Damals war die Straußenzucht ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Südafrika. Nach Gold, Diamanten und Wolle waren Straußenfedern das viertwichtigste Exportprodukt. In dieser Zeit modernisierten die Farmer ihre kapholländischen Wohnhäuser: die aufwändigen Giebel wurden entfernt, Reetdächer wurden durch Holzschindeln ersetzt, die Veranden vergrößert und Zierwerk im britischen Stil angebracht. Andere investierten ihr Vermögen in großzügig angelegte, palastartige Wohnsitze mit dreieinhalb Meter hohen Decken, meterdicken Wänden, stattlichen Schiebefenstern, vollständig umrahmt von einer imposanten Veranda, die als Wohnzimmer unter freiem Himmel diente. Zahlreiche dieser Federpaläste werden heute für ihre gehobene Gastlichkeit geschätzt.

Mehr Informationen zu Motorradtouren zu den architektonischen Highlights der Westlichen Kapregion erhalten Sie unter:

www.karoo-biking.com

Fotos: Ferenc Lillin, Budapest, HU / Karoo-Biking, Vlaeberg, ZA

